

Medien I

Kirchliche Medien sollten sich, so Jörg Bollmann, der Direktor des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik, in ihrer Berichterstattung nicht auf Information und Bildung beschränken. Zur evangelischen Publizistik gehören auch Unterhaltung. Die kirchlichen Medien hätten eine Aufgabe, die in den „Wellen der Reizüberflutung“ nicht untergehen dürfe. „Wer in dem Medienmeer oben bleiben will, muss alle publizistischen Schwimmtechniken beherrschen und anwenden.“ Nur durch die Nutzung der verschiedenen kommunikativen Instrumente ließen sich die Köpfe und Herzen der Menschen erreichen und auch junge Menschen ansprechen. Wenn kein Platz sei für Unterhaltung, „wenn – wie bei der Loveparade – Spaß und Freude in die Katastrophe münden, reden wir, die evangelische Kirche und die evangelische Publizistik, über Trost und Trauer“, so der frühere Chef der Radiowelle NDR 2 laut **epd medien**.



Foto: Falk Weiss

Medien II

Immer wieder wird darüber diskutiert, dass insbesondere die ARD den Verlegern im Internet auf unfaire Art und Weise im Internet Konkurrenz machen würde. Die ARD dürfe keine „elektronische Presse“ machen. Doch wieso darf, wer schon keine „elektronische Presse“ machen darf, dann Presse machen?

Das Magazin „ARD Buffet“ wird vom Burda-Verlag produziert. Lizenzgeber ist der SWR. Dagegen hat der Bauer-Verlag vor dem Hamburger Landgericht geklagt. Nach Auffassung des Bauer-Verlags widerspricht die Zeitschrift den Maßgaben des Rundfunkstaatsvertrags widerspricht. In dessen Paragraph 11a (Angebote) heißt es: „Der öffentlich-rechtliche Rundfunk kann programmbegleitend Druckwerke mit programmbezogenem Inhalt anbieten.“ Bauer argumentierte vor Gericht, dass 70% der Inhalte aus der gleichnamigen TV-Sendung in dem Heft gar nicht vorkommen.

Es wird deutlich: es gibt keine Front Verlage gegen ARD. Es gibt Verlage, die die ARD nicht nur für ihre Online-Auftritte nutzen, sondern deren mit Gebührengeldern produzierten Inhalte für kommerzielle Printprodukte nutzen. Dafür dürfen sie sogar ARD-Sendungstitel nutzen. Kaum ein Leser des monatlichen Magazins wird wohl davon ausgehen, dass dies nicht von der ARD produziert wird – zumindest wenn er sich

nur auf die Titelseite verlässt und nicht das Kleingedruckte liest.

Das Landgericht Hamburg hat die Klage zurückgewiesen (AZ 315 O 410/ 10). Soweit zur bisher unbeachteten beachtlichen Zusammenarbeit zwischen Bauer-Verlag und ARD.

Kurzinformation

➔ ZDF baut sein Kabarett- und Comedy-Angebot weiter aus, 2012 startet eine Boulevard- und Gesellschaftssatire mit Monika Gruber.

<http://bit.ly/nhHNWv>

➔ Deutsche Piraten international gesehen. Trickfilm aus Taiwan: säbelrasselnde Piraten stürmen Parlament und vertreiben etablierte Politiker

<http://bit.ly/qQoMKv>

➔ Sind die politischen Magazine von ARD und ZDF im Abwind? Seit 2003 seien Quoten und Marktanteile stark gesunken: von durchschnittlich 3,45 Millionen Zuschauer und 11,9% Marktanteil auf aktuell durchschnittlich 2,70 Millionen Zuschauer und 9,5% Marktanteil.

<http://bit.ly/orJ7Zh>

➔ 14% des Gesamtprogrammetats für 2,5% der Gesamtsehzeit für Sport.

<http://bit.ly/qfJ0wC>

➔ „Nachdem Facebook bereits die Kommunikation weitgehend auf seine Seite gezogen hat, soll nun der Medienkonsum folgen.“

<http://bit.ly/oCOJs0>

Zitat der Woche

Eine Abschaffung der Institution aus ökonomischen Gründen ist immer ein Angriff der Gegenwart auf die Zukunft, von der gilt: you cannot see, what you cannot see. Darum müssen die Institutionen jenseits der Probleme des Alltags durch die Zeiten getragen werden, um den möglichen, noch unsichtbaren Formen und Funktionen einer Zukunft zur Verfügung stehen zu können. ...

Die Zerschlagung von Traditionen und Institutionen dient zuerst und immer dem Beschleunigungswillen des Kapitals und der Entsolidarisierung der um dieses Kapital kämpfenden Individuen. Das Theater muss diese gesellschaftlichen Übel immer wieder neu auf der Bühne sichtbar machen, und die Gesellschaft muss in ihren Stadttheatern die Fortdauer einer ständigen künstlerischen Provokation sicherstellen.

Bernd Stegemann, Berliner Zeitung, 6.7.2011; <http://bit.ly/q3gKFL>

Out of Space

Gegen amerikanische Fernsehserien wie „The Sopranos“, „The Wire“ oder „Breaking Bad“ können deutsche TV-Produktionen einpacken. Wer wissen will, warum das so ist, muss das Buch „Homicide – Ein Jahr auf mörderischen Straßen“ von David Simon lesen. <http://bit.ly/ojfSGD>